

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 14 (1909-1910)
Heft: 6

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die Unterschule Rubigen. Frl. A. M., Gerzensee. (Wie tönt das alles so heimelig!) Frl. M. K., Freie Schule, Zürich. Frl. L. Sch., Unterschule Gündlichwand bei Zweilütschinen. Frl. H. M., für die Unterschule Hemberg im Toggenburg. Frau B., Kirchberg bei Burgdorf. Frl. R. B., Glattfelden (Zürich). Frl. J. St., Schule „Mühle“, Herisau. Frl. J. K., Petersschule Basel. Frl. R., Klaraschule Basel. Frl. M. M., Unterschule Trub (Dorf). Frl. B. M., Zofingen. Lehrerinnen von Madiswil. Frl. H. S., Winterthur. Frau Prof. Dr. H.-M., Zürich. Frl. S. M., Kappel a. A., Frl. L. T., Oberbütschel (Gürbetal). Frl. L. L., Lupfig bei Brugg.

Der Inhalt eines am 26. Februar angelangten Pakets wurde durch einen im Alter von 87 Jahren vor kurzem verstorbenen Grossvater gesammelt, der „selbst auf der Strasse seinen müden Rücken gebeugt nach einem Stückchen Silber“. — Ein Blatt fand ich auf dem Bauschutt des Lehrerinnenheims und nahm es als gute Vorbedeutung dafür, dass der Stanniol seinen Weg auch ins neue Heim finden werde.

Der Preis ist gut gegenwärtig. Bitte, die Vorräte loszulassen und zwar gern bald. *Vom 8.—25. April bitte ich um Pause*, besonders auch für direkt ins Haus gebrachte Beiträge.

Reichensteinerstrasse 18, Basel.

E. Grogg-Küenzi.

Markenbericht pro Februar 1910. Nachstende Sendungen sind eingegangen:

M. G. E., die auf der Egg, Grünenmatt. A., Spezereihandlung, Bern. Frl. Schwestern H., Kirchenfeld, Bern. Frl. S. S., Lehrerin, Rosengartenweg 5, Basel. Frl. R. K., Lehrerin, Jegenstorf. Frl. E. A., Lehrerin, Breitenrain, Bern. Frl. K. Str., Lehrerin, Untere Stadt, Bern. Frl. E. G., Lehrerin, Untere Stadt, Bern. Frl. M. A., Lehrerin, Rohrbach. Frl. M. R., Riehen (das Papier nur kühn daran lassen). Frl. H. S., Lehrerin, Winterthur, und Schüler E. S., Klasse IV. Frl. A. St., Lehrerin, Ramsen (auf baldiges Wiedersehn!). Frau S., Breitenrainplatz, Bern. Frl. M. W., Lehrerin, Langnau (auch Sie hoffe ich bald wieder zu sehn!). Papeterie K., Bern (das Papier nicht entfernen). Frl. M. H., Lehrerin, Vordemwald. Frau Prof. Dr. H., Zürich. Frau G.-K., Reichensteinerstrasse, Basel (herzlichen Gruss).

Da der Dezemberbericht verloren gegangen ist, so habe ich noch nachzuholen, dass der Erlös der Marken sich auf Fr. 205 beläuft (1908 Fr. 210).

Schade, dass so viele Kolleginnen mit dem Sammeln der Marken so gleichgültig sind, denn da dieselben weder abgelöst noch sortiert werden müssen, ist die Arbeit so klein. Die Nachfrage nach Marken ist immer gross.

Mit frischem Mut ans Werk!

J. Walther, Lehrerin, Kramgasse 35, Bern.

NB. Die Sammlung von Schulverschen der Sektion Oberaargau wird Ende März geschlossen.

Unser Büchertisch.

Die Schule von Waldheim von Dr. Arnold Schrag, Sekundarschulinspektor in Bern. Verlag von A. Francke, Bern. Preis Fr. 2.—.

Schrag bietet uns seine pädagogischen Gedanken immer in erzählender Form dar. Darum sind sie so leicht fasslich und konkret. In seiner neuesten Schrift führt er uns in eine Landsekundarschule, an der zwei eifrige, fortschrittlich gesinnte Lehrer wirken, der eine in sprachlich-historischer, der andere

in mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung. Wie im „Hinterweidschulmeister“ werden alle Schwierigkeiten leicht überwunden, und alles ist am Ende wohlgeraten, so dass man ordentlich Lust bekommt, die beiden Waldheimerlehrer nachzuahmen. Neu sind die hier durchgeführten Ideen keineswegs. Selbstbetätigung des Schülers im sogen. theoretischen Unterricht, besonders aber im Arbeitsunterricht für Knaben und Mädchen, das ist eine Forderung, die längst schon aufgestellt und mancherorts durchgeführt ist. Das Verdienst Schrags besteht aber darin, diese Forderung und ihre Erfüllung Fach um Fach an konkreten Fällen in praktischer Weise illustriert zu haben. Er erteilt uns Anschauungsunterricht in der Pädagogik und Schulführung. So kommt er dazu, nur das praktisch Durchführbare gutzuheissen; denn bei dieser Methode fallen Utopien und Phrasen von selbst dahin. Darum auch ist Schrag durchaus Ekklektiker: vom Alten und Neuen nimmt er das Gute und Brauchbare. Er wird deshalb bei der grossen Masse der Lehrer kaum auf Widerspruch stossen. Nur die verbohrten Anhänger des Alten und tieferpflügende Reformer werden nicht befriedigt sein. In einzelnen Punkten lässt sich ja allerdings über dies und das diskutieren, so über das gar zu reichlich betriebene mündliche Reproduzieren. Auch das mehr die Produktion des Schülers fordernde Lehrgespräch Scharrelmanns hat manches für sich. Jedenfalls heisst es hier nicht einseitig sein. Schrag ist ein heftiger Gegner der Methode, die bei der Behandlung eines Gedichts nach dessen Grundgedanken forscht. „Wie lange noch dauert es, bis wir das schulmeisterliche Gespenst des Grundgedankens mit Peitschen und Skorpionen aus der Schulstube scheuchen und dadurch endlich allgemein anerkennen, dass ein Gedicht und eine Erzählung Kunstwerke sind?“ so ruft er empört aus. Ich weiss, es ist seit dem Weimarer Kunsterziehungstage Mode, gegen das „Schnüffeln nach dem Grundgedanken“ loszuziehen. Allein, ich sehe nicht ein, was so Schreckliches daran ist, auf den Kern eines Kunstwerkes, sagen wir einmal Idee statt Grundgedanke — denn sehr oft ist eine Idee die Achse einer Dichtung — hinzuweisen, wenn wir doch die äussere Gestalt durch Erklärung sezieren, auf sprachliche Schönheiten hinweisen. Warum also nicht auch auf die sittliche Schönheit? Man muss es nur nicht plump und langweilig tun. Auf das Wie kommt alles an. Ich für meinen Teil finde die Wiedergabe einer Dichtung in unserer Sprache, also die mündliche Reproduktion aus Schülermund, viel verblicher für den Genuss und die Wirkung eines Kunstwerkes, als den Hinweis auf dessen ethischen und ideellen Gehalt.

Sehr erfreulich ist die Stellung, die Schrag in dieser Schrift den Lehrerinnen gegenüber einnimmt. Eine Lehrerin ist es, bei der er sieht, wie man den Schülern die Zunge löst. Wir gestatten uns deshalb das Vergnügen, das Kapitel über den Unterricht der geschickten und erfolgreichen Kollegin abzudrucken. Ferner räumt Schrag der Lehrerin auch auf der Sekundarschulstufe, und zwar an gemischten Klassen, eine Stellung ein. Er hat sie dort nötig, um den Mädchen Kochunterricht und Chemie zu erteilen. Aber es soll keine Kochlehrerin sein, sondern eine wissenschaftlich gebildete Sekundarlehrerin, die auch andere Fächer übernehmen kann. Es wird freilich Mühe kosten, ein Universalgenie zu finden, das allen Anforderungen genügt. Da kann nur der vierjährige Seminarkurs helfen, der den angehenden Lehrerinnen auch einen gründlichen Unterricht in den praktischen Fächern gewähren wird.

Wir haben Schrags Büchlein, wie alle seine Schriften, mit Vergnügen gelesen und empfehlen es allen strebenden Lehrerinnen aufs beste. E. G.